

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Zwei ins Haus durch Austräger  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Zwei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:  
Günz & Cule, Raunhof.

Redaktion:  
Robert Günz, Raunhof.

**Ankündigungen:**  
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 51.

Freitag, den 27. April 1906.

17. Jahrgang.

## Das Kanalprojekt Leipzig-Niesha,

das bekanntlich von besonderer Bedeutung ist, kam dieser Tage auf der Jahresversammlung des Verbandes sächsischer Verkehrsvereine zur Erörterung. Generalsekretär Ragoczy-Berlin führte in einem Referat zunächst aus, daß die Schaffung einer Kanalverbindung mit dem Stromgebiete der Elbe für Leipzig eine Notwendigkeit sei, und daß die Bestrebungen, eine solche Verbindung zu schaffen, schon um Jahrzehnte zurückzuführen. Er ging zunächst auf die ursprünglichen Projekte des Elbe-Saale-Kanal-Vereins und auf das Projekt der Luppe-Kanalisation ein, gab aber dem Projekt einer Kanalverbindung Leipzig-Niesha trotz der höheren Kosten den Vorzug. Zwar soll die Luppe-Kanalisation nur etwa 15 Mill. Mark kosten, während der Bau der ca. 68 Kilometer langen Kanalstrecke Leipzig-Niesha ohne die auf 9 Millionen veranschlagten Hafenanbauten in Leipzig auf 38 Millionen veranschlagt sei und sich diese Summe infolge des Steigens der Bodenpreise noch erhöhen dürfte, aber das Luppe- und Elber Projekt habe den Nachteil, daß damit die Handelsinteressen Leipzigs nach Preußen überwiegen würden, während der Kanal Leipzig-Niesha den ganzen Norden und Osten des Landes dem Verkehr erschließen und auch den Anschluß von Chemnitz an die Wasserstraßen ermöglichen würde. An dem Projekt Leipzig-Niesha haben zwei Drittel des Landes Interesse. Durch die Wasserstraße würde eine Frachtwertbilligung von mindestens 1/3 Pfennig pro Tonnenkilometer für den Zentner erzielt und viele Industrien, die heute aus Mangel an billiger Transportmöglichkeit sich nicht entwickeln könnten, die Entwicklungsmöglichkeit geboten werden. Rechner wiederlegt dabei die Befürchtung, daß der Umschlagverkehr in Niesha wesentliche Einbuße erleiden würde und zeigt an der Hand von Beispielen, daß auch die Rentabilität der Bahnfrachtförderung keine wesentliche Beeinträchtigung erfahren würde. Auch die Befürchtung, daß durch die Höhe der Kosten, die er ohne die Leipziger Hafenanbauten z. B. etwa auf 45 Millionen Mark schätzt, wird durch das Beispiel des Teltow-Kanals wiederlegt, der von einem preussischen Kreise allein gebaut ist und sich gut rentiert. Er stellte dann die Tatsache, daß der sächsische Staat für einzelne Bahnhofsbauten, wie z. B. den Leipziger Zentralbahnhof über 100 Mill. Mark ausgegeben hat, der Zurückhaltung gegenüber, die man bei Kanalbauten beachten könne. Zum Schluß empfiehlt er folgende Resolution zur Annahme:

Der Verband sächsischer Verkehrsvereine erklärt die baldige Fertigstellung einer schiffbaren Wasserstraßen-Verbindung zum Anschluß an das Stromgebiet der Elbe im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der dicht besiedelten gewerblichen nördlichen und westlichen Teile des Königreichs Sachsen für ein dringendes Bedürfnis. Der Verband beschließt daher, bei der künftigen Staatsregulierung dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe zunächst eine eingehende Prüfung der verschiedenen von den Handelskammerpräsidenten des Landes erörterten Kanalprojekte nach ihrer technischen Ausführbarkeit und wirtschaftlichen Rentabilität vornehme. Der Verband glaubt dabei, auf das Projekt Leipzig-Niesha besonders hinzuwirken zu sollen, da das Leipziger Industriegebiet unmittelbar mit der Elbe, dem Dresdener Industriegebiet und Böhmen in Verbindung liegt. Auch der weitere Anschluß des Chemnitzer Bezirks ermöglicht und der des Ranssch und die Vermittlung deselben geringere Schwierigkeiten bieten würde.

Weiter stimmten gegen diese Resolution zwei Abgeordnete der Leipziger Handelskammer, Syndikus Dr. Rohrbach und Kaufmann Pöhlisch-Leipzig, die sich mehr oder weniger gegen das Projekt aussprechen. Sehr richtig bemerkt dazu das „Oschager Tagebl.“: Die Herren vergaßen dabei ganz, daß sie nicht Vertreter von Krähwinkel an der Elbe, oder Vertreter von Leipzig allein sind, sondern des ganzen Handelskammerbezirks und daß nicht nur der Handelskammerbezirk, sondern,

wie der Referent ausführte zwei Drittel des Landes ein Lebensinteresse an dem Projekt haben, aber — die Resolution wurde ohne Empfehlung des Leipziger-Niesha-Kanals angenommen und der Verband sächsischer Verkehrsvereine hatte damit pour le roi de Prusse (für den König von Preußen) gearbeitet.

## Die Zukunft von San Francisco.

Es ist ein Beweis für die erstaunliche Lebenskraft und Energie des amerikanischen Volkes, daß, während noch die Trümmer des zerstörten San Francisco rauchen, die lebhaftesten Diskussionen über den Wiederaufbau und die zukünftige architektonische Ausgestaltung der Stadt bereits in vollem Gange sind. Schon seit längerer Zeit hatten hervorragende Bürger Pläne für einen weitgehenden Umbau ihrer Stadt, die ganz nach dem Vorbild von Washington umgestaltet werden sollte, erwogen, und in den letzten beiden Jahren waren eine Anzahl von Architekten lebhaft damit beschäftigt, die Pläne für das große Werk zu entwerfen. Die alte Stadt, von der Teile bereits seit dem Jahre 1849 bestanden, sollte niedergeworfen und in der großartigsten Weise neu aufgebaut werden. Die traurige Katastrophe, die jetzt die Stadt in Trümmer gelegt hat, läßt diese Pläne nun eher zur Durchführung gelangen, als es sonst wohl möglich gewesen wäre. Die großen Baufirmen sind bereits eifrig mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Stadt beschäftigt, und Vertreter von Baufirmen und Ingenieure eilen in die Stadt, um die Ruinen zu untersuchen und die Frage zu prüfen, welche von den verschiedenen Bauarten den Wirkungen des Erdbebens am besten widerstanden hat. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß das schöne San Francisco mit seinen geraden Straßen in festen Gebäuden mit Stahlgerüst, deren äußere Steinmauern sicher verankert werden, wieder aufstehen soll. Bauwerksverständige erklären, daß das Verankern der Mauern die Lösung des Problems bedeuten wird, das sich infolge des Unglücks für San Francisco ergibt. Eine ganze Anzahl von Gebäuden mit Stahlgerüst erlitt durch das Erdbeben selbst keine Beschädigung, sondern fiel nur dem Flammenmeer zum Opfer.

Weitere Meldungen vom Erdbeben. San Francisco, 24. April. Das Mitglied des Stabes des Gouverneurs, Hilten, das sich in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, wurde bei einer Automobilfahrt von Leuten, die angeblich der Bürgerpatrouille angehören, erschossen.

San Francisco, 24. April. Aufgefunden Leichen werden verbrannt, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Alle Flüchtlinge, die sich im Presidio- und im Golden-Gatepark aufhalten, müssen binnen 3 Tagen die Stadt verlassen. Eisenbahnen gewähren freie Beförderung.

New York, 24. April. Veranlaßt durch die Mißbilligung des Auslandes über die Zurückweisung der angebotenen Hilfe für Kalifornien ließ Präsident Roosevelt dem Kongreß eine Botschaft zugehen, worin er die Bewilligung weiterer 1 1/2 Millionen Dollars vorschlägt, seinen Standpunkt aber verteidigt, daß Amerika keine ausländische Unterstützung benötige. Die Botschaft besagt, Roosevelt empfinde tiefgeföhlte Verächtlichkeit für das gültige Mißgefühl und für das großmütige Hilfsanbieten.

## Die Armee als Gesundheitsschule des Volkes.

Ueber die Armee als Gesundheitsschule des Volkes hat vor kurzem in Dresden der Abteilungschef des sächsischen Kriegsministeriums, Herr Generalarzt Dr. Müller, in packender Weise gesprochen. Der Vortrag zeigte, wie

das Heer nicht nur eine Stätte darstellt, wo die männliche Jugend unseres Volkes zu Ordnung und Gehorsam, zu Reinlichkeit und Pünktlichkeit, zu Aufopferungsfähigkeit, Entschlossenheit und Mut erzogen wird, sondern wo auch die körperlichen Kräfte der ausgewählten jungen Männer planmäßig gepflegt, gehoben und ausgebildet, ihre Gesundheit geschützt und sie selbst zu dauernder Beobachtung aller Forderungen einer vernunftgemäßen Gesundheitspflege durch die Praxis des täglichen Lebens im Dienste und durch fortgesetzte Belehrung angehalten werden.

Die Gehege der Menschlichkeit wie der militärische Dienst erfordern diese körperliche Fürsorge im gleichen Maße. Gerade die Heere, welche in früheren Zeiten und vielfach noch dazu während kriegerischer Strapazen verheerende Seuchen und schlechende Krankheiten durchzumachen hatten, sind den Bemühungen und Aufstellungen der Gesundheitspflege auf halbem Wege und mit offenen Armen entgegengekommen. Die Kasernen sind nach den weitestgehenden Vorschriften der Gesundheitspflege erbaut, die Bekleidung ist so beschaffen, daß die Mannschaften den Einflüssen des Wetters und der Hautausschüttungen gegenüber aufs denkbar beste geschützt sind. Die Ernährung ist für die Erforderung des Dienstes genau berechnet, gesund, reichlich wohlschmeckend und bekömmlich. Für die nötigen regelmäßigen Wasch-, Dusch- und Badeangelegenheiten ist reichlich gesorgt, die stete Verührung mit der frischen Luft wird durch die Berufsarbeit des Soldaten verbürgt. So sind alle Bedingungen einer zielbewußten Krankheitsverhütung gegeben. Ueber alle gesundheitlichen Gefahren, wie sie z. B. von Alkoholmißbrauch und von den Geschlechtskrankheiten drohen, erhält die Mannschaft Belehrung. Der Exerzierplatz und die Geländebungen arbeiten den Körper aus, die Lungen werden geweitet, frisches Blut wird dem Leibe zugeführt und das Herz durch den regelmäßigen Wechsel zwischen Anstrengung und Ruhe und durch die genau bemessene Steigerung der körperlichen Zumutungen gekräftigt und in seiner Leistungsfähigkeit ausgebildet.

Die Segnungen dieser gesundheitsfördernden Maßregeln im Leben des deutschen Soldaten haben nicht auf sich warten lassen. Während im Jahre 1868 in der preussischen Armee alljährlich jeder Mann ein- bis zweimal, jeder zweite Mann dreimal krank war, ist jetzt jeder zweite Mann jährlich nur einmal krank, die Sterblichkeit ist von 6,9 v. T. der Infirmität auf 2 v. T. vermindert. Schwindel und anstehende Krankheiten, besonders Tophus, treten in ganz auffälliger Weise wenig häufig auf wie früher, ebenso Geschlechts- und Hautkrankheiten. In der Verbesserung des Gesundheitszustandes hat die deutsche Armee vor den Heeren anderer Staaten durchweg den Vorprung; in der französischen Armee erkrankten und starben allein an Schwindel und Tophus mehr Mannschaften als in der deutschen Armee.

Aber das Vorbild der Armee gipfelt nicht allein darin, die Söhne des Volkes frei von Krankheiten zu erhalten, es strebt nach höheren Zielen, den Mann in seiner Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu heben. Im allgemeinen nimmt der einzelne Mann von der Erziehung in der Armee eine Menge von äußeren und inneren Vorteilen mit sich in die Heimat; Stärkung der Muskelkraft, Kräftigung der Atmung und Herzfähigkeit, Anständigkeit, körperliche und geistige Gewandtheit; es bleibt bei ihm eine dauernde Steigerung der mittleren Leistungsfähigkeit bestehen. Wenn alljährlich rund 1/4 Million junger Männer nach dieser Schulung zum häuslichen Herd zurückkehren, dann muß die ganze gesundheitliche Verfassung des Volkes hierdurch beeinflusst

werden, die sich in breiterem Maße auch auf die Nachkommenschaft übertragen wird und die sich geltend macht in dem stetigen Anwachsen der Zahl der militärdiensttauglichen männlichen Bevölkerung und in der Verminderung der Zahl der wegen bleibender körperlicher Gebrechen dauernd Ausgemusterten im Verhältnis zu der Zahl der Bestimmungspflichtigen. 1.

## Streik und kein Ende.

Dresden, 24. April. Der Formerausstand und die damit zusammenhängende Aussperrung der organisierten Metallarbeiter im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden scheinen zu Ende zu gehen. In einer gestern vormittag im „Trianon“ von etwa 1200 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurde, wie schon kurz berichtet, eine Kommission gewählt, die möglichst sofort mit ihren Forderungen wegen Beilegung des Ausstandes in Verbindung treten soll.

Aus Frankfurt a. M. berichtet man zur Lohnbewegung in der Metallindustrie, daß eine Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter Südwestdeutschlands droht. Die Unternehmer haben es abgelehnt, mit den Arbeiterorganisationen zu verhandeln. Betroffen würden 16 000 Arbeiter. In Frankfurt beginnt die Aussperrung am 28. April.

## Beendeter Streik.

Der Streik der Rautscher und Angehörigen des Jahrgewerbes in Magdeburg, der sich unter dem Einfluß der Gewerkschaftsorganisation zu einer Machfrage ausgewachsen hatte, ist von dem Arbeitgeberverbande Magdeburg und der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände soden erfolgreich zu Ende geführt worden. Die Ausständigen haben gestern die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

## Wiederansatz.

Königinhof, 24. April. Wegen Lohnforderung sind von fast allen Webereien etwa 4000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Behörden versuchen vermittelnd einzugreifen, bisher sind ihre Bemühungen jedoch erfolglos geblieben.

## Goldarbeiterstreik in Paris.

Paris, 24. April. Etwa 6000 Juwelier- und Goldarbeiter beschloßen gestern abend von heute ab in den allgemeinen Ausstand zu treten. Sie verlangen den Achtstundentag mit derselben Löhnung wie für den Jehkustudenten.

Beishenfelds, 25. April. Die Lohnkommission der Braunkohlenarbeiter hat die Bergbehörde um Mitteilung der jetzt gültigen Arbeitsbedingungen und um Nachricht gebeten, in welcher Weise die Grubenbesitzer Verhandlungen einzuleiten geneigt seien. Das hiesige „Tageblatt“ sagt, dies sei der erste Schritt zur Beendigung des Streiks.

## Mundschan.

\* Eine kräftige und planmäßige Schulden-tilgung der Landwirtschaft regt der preussische Landwirtschaftsminister an. Die Landwirtschaft sei dazu in den nächsten Jahren in der Lage, da die neuen Zollsätze eine günstigere Preisgestaltung erwarten lassen.

\* Zur Waisfeier fordert das sozialdemokratische Zentralorgan mit schwülstigen Worten auf. Eine Stelle lautet: „Der 1. Mai ist in diesem Jahre für das deutsche Proletariat auch eine erneute Rundgebung gegen die preussische Wahlentziehung. Der 1. Mai soll die Wahlrechtsbewegung verschärfen und vertiefen. Immer erbitterter und nachhaltiger muß der Kampf entbrennen.“ Das ist gerade aufbegehrend genug. Die Verantwortung wird der „Vorwärts“ aber nicht tragen wollen. Die Arbeitgeber haben bereits in mehreren Städten zu der Waisfeier Stellung genommen. Wer am 1. Mai feiert, soll sofort entlassen werden.

Billigste Preise, a. a.  
mensaft  
chenzwerden,  
agem.  
fr., lange  
von ca. 60  
mit Plombe  
w, braun  
90.  
dsam!  
hüte.  
ügel  
Preisen.  
Rabatt.  
ag ver-  
na  
hren I  
or  
sch.  
ter  
hlosser.  
Mittwoch

**Im mitteldeutschen Braunkohlenggebiet** waren am 23. April d. Js. in der Gegend Oberörlingen, Halle, Weissenfels, Zeitz, Neuseligen, Altenburg und im Königreich Sachsen gelegenen Werken von der Gesamtschicht von 15625 ausständig 4062.

Die Kassenausweisungen aus Berlin werden fortgesetzt. In der vergangenen Woche ergingen 25 Anweisungen, von denen nicht weniger als 20 russischen Studenten galten, also politischer Natur waren. Einige der Ausgewiesenen beschloßen auf sozialdemokratischen Rat hin, den erteilten Befehlen keine Folge zu geben und Zwangsmaßregeln abzuwarten.

**Berlin.** Den Abendblättern zufolge reifen Oberbürgermeister Rischner-Berlin und acht Mitglieder des Magistrats, sowie die Oberbürgermeister Adikens-Frankfurt, Veder-Köln, Beutler-Dresden, v. Borst-München, Vender-Breslau und andere Mitte Mai auf Einladung des Leodmajors nach England zum Besuche von London, und anderer englischer Städte. Sie werden am 18. Mai in London empfangen. Die Berliner Delegierten besichtigen darnach die neuesten Verkehrsrichtungen von London, Paris und anderen Großstädten.

In **Hamburg** sind 700 Gipser und Studienteure in den Ausland getreten, um die Einführung der 8<sup>1/2</sup> stündigen Arbeitszeit zu erzwingen. In Frankfurt a. M. ist ebenso wie in Leipzig der Streik der Schuhmacher beschloßen worden. In Paris fordern 6000 Juweliere den achtstündigen Arbeitstag, 4000 Papierarbeiter streiken gleichfalls. An einem in Königshof in Böhmen ausgebrochenen Streik sind 8000 Arbeiter beteiligt. Sie verlangen größere Lohnverbesserung.

**Offen.** Finanzminister Febr. von Rheinbaben und der frühere Handelsminister von Müller treffen sich einer größeren Anzahl höherer Beamten im Ruhrrevier ein, um die fiskalischen Bergwerke bei Gladbeck einer Revision zu unterziehen.

**Moskau.** Da die Ruhe vollständig wiederhergestellt ist, wird der Unterricht an der hiesigen Universität wieder aufgenommen; an der Ingenieurschule hat er bereits begonnen.

**70 serbische,** an der Ermordung König Alexanders beteiligte Offiziere haben nach einer Meldung aus Belgrad ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Dem Vernehmen nach geschah dies, nachdem König Peter an ihre Vaterlandsliebe appelliert und auf die Stodung im serbischen Handel hingewiesen hatte, die infolge der Weigerung Englands eingetreten sei, die diplomatischen Beziehungen zu Serbien wieder aufzunehmen, falls diese Offiziere nicht zurücktreten.

Nach einer von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wiedergegebenen Meldung aus **Washington** ist der deutsche Konsul in San Francisco mit seiner Familie unversehrt geblieben. Der deutsche Vorkonsul in Washington hat Auftrag erhalten, baldmöglichst zu melden, was sich über die Lage der Deutschen in San Francisco, die Zahl der etwaigen deutschen Opfer der Katastrophe und die Vorkehrungen für bedürftige Deutsche ermitteln läßt.

150 Personen durch Brot vergiftet. Wie aus **Rom** gemeldet wird, erkrankten in Torrequicchio bei Florenz 150 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Brot. Die Untersuchung ist im Gange. Es scheint, das Bleiweiß dem Brotteig beigegeben wurde.

## Aus Stadt und Land.

Kauhof, den 26. April 1906.

**Kauhof.** Manchem lieben Bürger wird bei der Ueberreichung der blau-gelben Briefchen, welche zur Zeit in jätlicher Form überreicht werden, ein Schauern überkommen, und manch trauer Hausvater wort bei den an und für sich schon teuren Zeiten weidlich über das „Gewatterbriefchen“ schimpfen und klagen. Da nun aber absolut ohne klingende Münze weder Staat noch Stadt lebensfähig ist, so müssen wir auch dieses Jahr abladen. Wer sich aber getäuscht fühlt und da meint, daß er zu hoch geschraubt wurde, dem steht das Reklamationsrecht zu. Wir machen darauf aufmerksam, daß Reklamationen bei der Bezirkssteuereinnahme Grimma innerhalb drei Wochen einzureichen sind, und zwar nach Empfang der Steuerzettel. Der 1. Termin der Steuern ist nach der erfolgten Einschätzung zu bezahlen. Hat die Reklamation Erfolg, so findet die Ausgleichung bei Bezahlung des 2. Termins statt.

In der unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Hähnchen stattgefundenen Bezirksauschussung, welche am Dienstag, den 24. April tagte, wurden die Gesuche Weidmann-Raunhof und Seyffert-Lindhardt um Schanferlaubnis, bedingungsweise genehmigt.

Die **Sächsische Staatsbahnverwaltung** hat bereits in einer Anzahl Personenwagen vierter Klasse Scheidenwände und Aborte einbauen lassen. Diese Einrichtung wird zunächst in weiteren 30 Wagen durchgeführt. In allen Personenwagen vierter Klasse werden übrigens einige Daken zum Aufhängen von Kleidungsstücken angebracht werden. In einigen Wagen vierter Klasse befinden sich schon seit längerer Zeit Handhaben, an denen sich diejenigen Reisenden, welche auf den Bänken keinen Platz finden, anhalten können. Mit derartigen Handhaben sollen auch die übrigen Wagen vierter Klasse ausgerüstet werden. Alle diese Verbesserungen lassen sich aber nur nach und nach durchführen, denn die Wagen können selbstverständlich nicht sämtlich, sondern nur allmählich in die Werkstätten gebracht werden.

**Geht zum Turnen!** Tausende von Jünglingen sind nun wieder ins gewerbliche Leben eingetreten. Sie haben in den Werkstätten verschiedenster Art Aufnahme gefunden, um sich zu tüchtigen Handwerkern heranzubilden. Um den gerade in den Jahren der Lehrzeit sich immer mehr entwickelnden Körper gesund zu erhalten, um eine gleichmäßige Stärkung aller Gliedmaßen zu erreichen, ist es notwendig, daß die jungen Leute sich nach beendeter Arbeit, bei welcher doch immer nur gewisse Teile des Körpers angestrengt werden, noch einer Bewegung widmen, die sich dazu eignet, allen Körperteilen gleiche Kraft und Geschicklichkeit zu verleihen. Kein Spiel, kein Sport ist hier besser angetan als das Turnen. Deshalb sollte jeder Lehrherr seine Lehrlinge anhalten, die Turnstätten regelmäßig zu besuchen, zumal durch das Turnen die Energie gehärtet und auf den Turnstätten die jungen Leute zur Disziplin und Ordnung erzogen werden. Durch den Besuch der Turnstätten werden die jungen Leute nicht nur dem oft gefandenen moralisch verderblichen Herumtreiben auf den Straßen ferngehalten, ein fröhlicher Geist und Arbeitsfreudigkeit ziehen vielmehr in sie ein. Darum: Auf zum Turnen!

Am letzten Markttag wurde auf dem Vieh- und Schlachthofe in Leipzig endlich ein Sinken der Schweinepreise bemerkt — statt mit 73 wurden am Ende des Markttag viele Schweine mit 65 M. verkauft. Hoffentlich kommt der billige Einkauf auch der Bevölkerung zugute.

Der im Weibhornischen Hengstberg-Steinbruch bei Grimma beschäftigte Aufseher Fischer verunglückte dadurch, daß eine unversehens zurückgehende Lowry ihn beiseite warf. Er stürzte eine Höhe von 2 1/2 Meter hinab und brach dabei den linken Oberschenkel, außerdem trug er Hautabschürfungen am Kopf und anderen Körperstellen davon. Er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

**Grimma.** Im Stalle 2 der neuen Kaserne der 1. Schwadron wurde gestern mittag kurz vor 12 Uhr der Neut Osm. Leipziger, aus Jitau gebürtig, von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen, daß er zusammenbrach und starb. Ein Halswirbelbruch wurde festgestellt.

Auf 30 1/2 Jahre Zuchthaus und Gefängnis erkannte die 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts am Sonnabend gegen eine aus 8 Personen bestehende **Leipziger Diebesbande**. Die Arbeiter Wilhelm Kumpf aus Leipzig-Kundlich, Max Hermann Böttcher aus Schönfeld bei Leipzig, Oskar Nadevinsky aus Leipzig, Paul Hermann Claus Leipzig-Volkmarndorf, Wilhelm Artur Schöne-Leipzig, Gustav Köhler-Mischonfeld, Artur Alfred Henschel Leipzig-Volkmarndorf und Johannes Dachs-Leipzig hatten sich unter Führung des „Hauptmanns“ Kumpf mit noch vier unbekannteren Genossen zu einer mit den ausserlebensdienlichen Diebeswerkzeug ausgerüsteten Diebesbande zusammengeschlossen, die anfangs in der Leipziger Gegend, dann in Meissen, Dresden, Jichadwitz einige 80 Einbruchsdiebstähle verübten und dabei Kleidungsstücke, Werkzeuge, Eswaren im Werte von mehr als 500 Mark erbeuteten. Ferner wurde in der Kirche zu Thella der Opferkasten und auf dem Terrain des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig ein Bauwerk geplündert. Der Anführer Kumpf wurde zu 10 Jahren Gefängnis, Böttcher, Nadevinsky zu 4, Claus zu 2, Schöne zu 5, Köhler zu 1 1/2, Dachs zu 1 Jahr Gefängnis und Henschel zu 3 Jahren Zuchthaus und den übrigen Nebenstrafen verurteilt.

Ein verhängnisvoller Zusammenstoß ereignete sich hier im Windmühlweg. Dort kollidierten der 21 Jahre alte, auf einem Motorrad dahereitende Schlosser Bruno Stammel von hier und der 21 Jahre alte Tapezierer Max Hagerhorn aus Volkmarndorf, der auf einem Fahrrad daherkam, mit einander. Beide wurden an die Straße geschleudert und blieben benennungslos liegen. Stammel hat Schädelbrüche und Hagerhorn schwere innere Verletzungen erlitten. Beide Personen wurden in das nahe gelegene Krankenhaus getragen; es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Die **Aerzie** der Umgebung Leipzigs haben der Königl. Kreisbauhauptschaft die Bitte unterbreitet, sie möge dafür sorgen, daß die Schädlinge, welche durch die prinzipiell unentgeltliche Behandlung in den staatlichen Polikliniken und die Nichtzurückweisung von zahlungsfähigen Kranken den anderen Ärzten erwachsen, baldmöglichst beseitigt werden. Der Kern dieser Bitte ist tat-

sächlich nicht unberechtigt, denn zahlreiche bemittelte Leute suchen und finden Gratisbehandlung in den Polikliniken; allein die letzteren müssen auch das notwendige „Menschenmaterial“ im Interesse der Studierenden haben. — Als der Schuhmacher Gebhardt auf der Straße von Beringswalde nach Rochlitz am zweiten Osterfeiertag auf seinem Zweirad zurückfuhr, wurde er von einem anderen Radfahrer in der Nähe von Kötern angefahren, so daß er vom Rade fiel. Hierbei trug Gebhardt außer einer Armerrentung noch schwere innerliche Verletzungen davon, denen er jetzt erliegen ist.

**Dresden.** Eine hiesige Korrespondenz verbreitet eine Meldung, wonach mit einem Konfession Verkaufsoverhandlungen über ein der Albrechtsschlösser auf den Loschwitzhöhen im Gange seien. Das Grundstück solle so bald als möglich als großes modernes Sanatorium eingerichtet werden. Dem neuen Unternehmen sollen Herr Geh. Kommerzienrat Lingner, sowie zwei ältere Kerze des Lehmannschen Sanatoriums nahe stehen.

Nicht weniger als hundert Zigarettenarbeiterinnen wurde am Sonnabend in einer hiesigen Zigarettenfabrik gekündigt, und zwar gab man als Grund der Kündigung die in Aussicht stehende Zigarettensteuer an. Auch in anderen Zigarettenfabriken sollen Kündigungen aus diesem Grunde stattgefunden haben.

**Dresden.** Zum Unfall der Gräfin Montignoso wird noch berichtet: Am 19. d. M. wurde in einer Klinik in Florenz, wo die Gräfin seit längerer Zeit klandigen Aufenthalt genommen hat, mit Röntgenstrahlen photographische Aufnahmen des gebrochenen Fußes der Gräfin gemacht. Es stellte sich dabei, wie der „Chemn. Allg. Ztg.“ berichtet wird, heraus, daß es leider ein sehr schwerer, komplizierter Bruch des Fußgelenkes ist, der die Kranke lange Zeit bis zur vollständigen Heilung aus Krankenzimmer fesseln wird. Die Gräfin wird in der hiesigen Klinik in Florenz von zwei italienischen und einem deutschen Arzt namens Dr. Krayl behandelt. Der Sicherheit halber hatten diese bei der Einrenkung des gebrochenen Fußgelenkes, während welcher die Gräfin im Zustand der Narkose sich befand, den Universitätsprofessor Dr. Burel zugezogen.

Das Oberkriegsgericht des XII. sächsischen Armeekorps verurteilte den Unteroffizier der 2. Kompanie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100, Paul Max Arthur Berner, aus Dresden gefürht, wegen Mißhandlung in drei Fällen und wegen Beleidigung in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis und Degradation. Nach der Verhandlung wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen. In der ersten Instanz hatte er sechs Wochen Mittelarrest erlitten.

Im **Waidauer Vorort Reinsdorf** trat beim Spülen der 14 Jahre alte Schulknabe Ernst Gustav Bachmann in einen Scherben, zer schnitt sich die Schlagader des linken Fußes und starb an Verblutung, ehe Hilfe geleistet werden konnte.

Vom elektrischen Wagen getötet. In **Chemnitz** lief gestern nachmittag auf der Königstraße der dort mit Straßenbahn besetzte 59 Jahre alte Kommunalarbeiter Schimid nach dem Vorüberfahren eines Straßenbahnwagens nach dem anderen Gleis hinüber. Dabei wurde er von einem anderen aus entgegengesetzter Richtung kommenden

## Bewußte Schuld.

Roman von Kurt von Bergheim.

37

„Der erste Plan ist bereits gescheitert,“ sagte Roland, indem er das Tuch abnahm.

„Nicht,“ erwiderte der Rentner gelassen; „ich vertraue auf die Habgier des Doktors, die ihm aus den Augen leuchtete, er wird über die Beschichte nachdenken und wahrscheinlich einen Weg finden, auf dem wir unser Ziel erreichen können.“

Wozig Bräuche würde wohl nicht so zuversichtlich gesprochen haben, wenn er nur eine Ahnung von den Gedanken des Arztes gehabt hätte. Habgierig und geizig war der alte Mann, aber er hatte auch seine Grundzüge. Dieser Deutsche, der ihn um einer Laune willen in solche Versuchung gebracht hatte, er schien ihm als ein gefährlicher Mensch, der so rasch wie möglich aus Belluno entfernt werden mußte, als ein Mann, der in seinem Egoismus sogar die Ruhe der Toten nicht achtete.

Es ärgerte ihn auch, daß sein Gutachten bezweifelt worden war, und in dieser feindseligen Stimmung betrat er die Schänke der Frau Morosini. Er fand Mutter und Tochter im Schanzimmer, Gäste waren nicht anwesend.

Die beiden bekrümmten ihn mit Fragen über seinen Patienten, die Angst, daß oben in der Villa die Cholera wieder ausgebrochen sein könne, beherrschte sie vollständig, und es fiel ihm schwer, sie darüber zu beruhigen.

„Hat Herr von der Leyen Sie beauftragt, die Villa zu vernutzen?“ fragte er, als er endlich seinem Unmut Luft machen konnte. „Wissen Sie, wer diese Leute sind?“

„Ein deutscher Maler mit seinem Vater,“ erwiderte die Wirtin ängstlich, denn der scharfe Ton, den Riccardo angeschlagen hatte, schloß ihr unbefinnte Befürchtungen ein. „Die Madonna möge und bewahren, Sie glauben doch nicht, daß es Räuber sind?“

„Schlimmer als das! Sie wollen die Gräber Piranis und seiner Tochter schänden, wollen die Leichen untersuchen.“

„Jesus Maria!“ rief die dicke Wirtin entsetzt, und auch Bianca schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Weshalb wollen sie diese große Sünde begehen?“

„Weil sie das Haus kaufen und vorher wissen wollen, ob die beiden wirklich an der Cholera gestorben sind.“

„Darüber können Sie ihnen doch Gewißheit geben.“

„Ich hab's getan, aber sie glauben mir nicht. Die Leute müssen das Haus schleunigst wieder verlassen, ich mache Sie für alles was geschieht, verantwortlich.“

„Ich kann sie nicht hinauswerfen,“ seufzte die Wirtin mit einem ratlosen, hilflosen Blick, „ich habe den Vertrag mit ihnen auf acht Tage abgeschlossen und das Geld bereits erhalten.“

„Herr von der Leyen ist ja mit dem Maler befreundet,“ nahm Bianca das Wort, die ihre Ruhe wiedergelunden hatte; „er hat ihm auch gesagt, daß er die Villa verkaufen wolle. Weshalb sollen wir die Fremden hinauswerfen? Damit die ganze Stadt erfährt, was sie vorhaben? Das wäre nicht klug, denn die Herren sind reich, und wir verdienen gern etwas in diesen schlechten Zeiten. Sie werden die Gräber nicht öffnen, wenn es ihnen nicht erlaubt wird, dafür können wir schon sorgen, und es ist wohl auch weiter nichts als eine tolle Idee.“

„Also ist es klüger, wir schweigen und beobachten die Leute, hinauswerfen können wir sie immer noch, wenn sie gefährlich werden.“

Bianca kannte den Doktor, sie hatte seine Habgier wieder gewahrt, er verlor ja auch nicht gern einen reichen Patienten, und aus diesem Grunde fand er gegen ihren Vorschlag nichts einzuwenden.

„Es ist wahr, Herr von der Leyen hat ihnen die Villa angeboten,“ sagte er nach kurzem Nachdenken. „Damit ist die Verantwortung von uns genommen. Bist ein kluges Mädchen, Bianca, halte nun die Augen offen, sag ihnen nicht, was ich verraten habe, um so besser kannst Du sie beobachten. Die Erlaubnis, ihre verreckte Idee auszuführen, erhalten sie nicht, und heimlich können sie es nicht; ich werde dem Totengräber einen Wink geben, daß er scharfe Wache hält. Adio!“

„Jesus Maria!“ seufzte die Wirtin noch einmal, als sie mit ihrer Tochter allein war. „Der hätte diesen freundlichen Leuten ansehen können, daß sie so schandhafte Gedanken hegen.“

„Sei ruhig, Mutter,“ erwiderte Bianca, die in Sinnen versunken war, „wir kennen ja den Doktor Riccardo; er schwatzt das Blaue vom Himmel herunter. Es wird so schlimm nicht sein, die Herren haben sich vielleicht einen Scherz mit ihm machen wollen.“

„Es mag sein, aber wir wollen uns den Rücken decken, mein Kind, man kann nicht wissen, was geschieht. Herr von der Leyen soll wissen, was hier vorgegangen ist. Du wirst ihm das heute noch schreiben, dann kann uns niemand etwas vormachen.“

„Wird er nicht den Mietzins von uns fordern?“ warf Bianca besorgt ein.

„Rein, er ist zu nobel dazu, die paar Lire wird er uns nicht abnehmen. Will er die Herren dann nicht in seinem Hause lassen, so müssen wir ihnen freilich die Wohnung kündigen, aber ich glaub's nicht, sie wollen die Villa ja kaufen.“

Bianca schüttelte mit bedeutiger Miene das Haupt, ihr sinnender Blick war in weite Ferne gerichtet. „Ich weiß nicht, ob Dein Rat gut ist, aber ich will ihn befolgen,“ sagte sie, und eine Stunde später brachte sie bereits einen an Walter von der Leyen adressierten Brief zur Post; gleichzeitig mit diesem ging auch ein Brief Rolands an Johanna von Reuning ab.

Am Strande von Nordberny stieg der Kommerzienrat Wänther aus dem Badefarren. Er hatte sich eben eine Zigarre angezündet und die ersten Rauchwolken mit sichtbarem Behagen vor sich hingeblassen, als der Oberst von Reuning aus einem nachstehenden Badefarren heraustrat.

„Pünktlich wie immer!“ scherzte der Kommerzienrat, dem Freunde die Hand bietend. „Der Wellenschlag war heute nicht besonders, hast Du das nicht auch gefunden?“

„Die Ebbe ist schon eingetreten,“ meinte der Oberst. „Wir hätten zwei Stunden früher baden müssen.“

„Na, wir wollen's morgen nachholen, darf ich Dir eine Zigarre anbieten?“

„Sehr freundlich, Wänther, ich akzeptiere mit Dank. Meine Zeit ist nun bald zu Ende, Du bleibst wohl noch länger hier?“

„Nicht lange mehr. Die Vasten und Sorgen des Geschäfts werden mich höchst wahrscheinlich zwingen, früher abzuschiffen, als ich es ursprünglich beabsichtigte.“

„Wenn ich einen Sohn hätte, wär das alles anders, ich könnte ihm das Geschäft übertragen und mit meiner Frau die wohlverdiente Ruhe genießen.“

133,20

Strassenbahnwagen, erfaßt und zur Schleudert, wo er tot

— Herr Dr.

Zuidank ist auf Stettin im Camminfluß der Dieben, liche wurde am Sonntag Geburtstage, an wolle, in Rodna b

— Der Fabrik aus Obermylan b im Anfang dieses des Konfusses über Untersuchungshaft ge Hinterlegung einer 20000 Mark aus d

— Im Garten Clausen bei B Sonntag nachmittag des Schlossers Puch zuber, der etwa 11 fällt war, zu schaf das Uebergewicht, da es sich nicht wie mochte. Man fand im Wasser liegend, über das Gefäß hin

**Letzte Feldp**

Die nächste und geht von Hamburg an diesem Tage ver Boermann-Linie, die „Gertrud Boermann im Fahrplan der S ist nur für Ladung, nur für Passagiere bieten Gelegenheit von Feldbriefpost als Anfuhr der Post in 26. Mai zu erwart verläßt Berlin am 2 vor Witternacht auf Feldpostbriefsendunge beit benutzen sollen 28. zur Post gegeben zeitig dem Marinepost zugehen. Auch Feldp an diesem Tage auf von den einzelnen nach Hamburg.

## Die Sätze d bahnta

wie sie sich nach de der deutschen Ste stellen werden, ste folgendermaßen zur Personen; Einheitsfä 1. Klasse 7 Pfg., 2. 3 Pfg., niedrigste 2 1/2 Pfg. 2) Feste 1—75 Km. 0,5 M. M. in 1. Klasse; für M. in 1/2. Klasse, über 150 Km. 2 M. in 3. Klasse. 3) Ge nur Anwendung bei Fahrkarte; Kabzone bis 50 Km., Zone I III 101—150 Km., Km. steigend, Zone XII 601—700 Km. 800 Km. und Zone

Rome

„Wer weiß, ob Wochen wäre!“ sagte Treppe zum Steinw einen Schwiegersohn

„Welleicht... die zient,“ ich lasse Entscheidung liegt same Benehmen vo gefallen?“

„Allerdings,“ erw schenden Blick auf hier noch vor unse

„Könnte wohl f sich zu einem bede habe heute morgen Tisch überreichen wi das in meinen Hän sei gerichtlich Verlich

„Was Du sagst!“ Ein beschloßen Feldern ist plöchlich den Nachsch seiner

„Sind die Klip Unzweifelhaft, lassen, Walter von hat also gleichlich nu

„Das wird ihm f „Angenehm alle Vermögen.“

„Und der Verch „Das weiß ich ni Feldern werde perjo einanderlegung mit

„Gelegenheit werde ist die Geschichte in rade jetzt eine naml begabhen, die er in Bahlung mehr an ih

133,20

zahlreiche be-  
nden gratis-  
m: allein die  
ge, Menschen-  
erenden haben  
hardt auf der  
Wochli am  
Zweirad zu-  
anderen Rad-  
en angefahren,  
bei tag Geb-  
noch schwere  
denen er jetzt

Korrespondenz  
h mit einem  
gen über ein  
a Volschwiter  
s Grundstück  
ches modernes  
Dem neuen  
ommerzienrat  
zte des Vah-  
ehen.

er als hundert  
n Sonnabend  
it gekündigt,  
er Rindigkeit  
tenfeuer an-  
en sollen Rän-  
hunden haben.  
der Gräfin  
Am 19. 10. d.  
orenz, wo die  
en Aufenthalt  
len photogra-  
en Fußes der  
dabei, wie der  
wird, heraus,  
kumpfierter  
Kranke lange  
g aus Kran-  
än wird in  
n von zwei  
Art namens  
berheit halber  
s gebrochen  
ie Gräfin im  
den Univerfi-  
n.

gsgericht des  
struente den  
Leibgrenadier-  
Mar Arthur  
wegen Wif-  
hriftswidriger  
n Verleumdung  
n Gefängnis  
Verhandlung  
t genommen.  
eds Wochen

indorf trat  
Schulnabe  
en Scharben,  
linken Fußes  
pffe geleitet

a getötet. In  
ag auf der  
denkenden be-  
mmunarbeit  
ahren eines  
anderen Gleis  
nem anderen  
kommen den

decken, mein  
er von der  
ist ihm das  
nd vorwer-  
en?" warf

wied er uns  
einem Hause  
abigen, aber

Haupt, ihr  
weiß nicht,  
"sagte sie,  
an Walter  
schgeitig mit  
on Reuwing

entrat Hän-  
Zigarette an-  
am Behagen  
aus einem

ientrat, dem  
heute nicht

berst. "Wie

h Dir eine

ant. Meine  
iger hier?"  
s Geschäfts  
abzureisen,

anders, ich  
er Frau die  
133,20

Strassenbahnwagen, den er nicht bemerkt hatte, erfasst und zur Seite auf die Straße geschleudert, wo er tot liegen blieb.

Herr Dr. phil. Kurt Seidel in Zwickau ist auf einer Erholungsreise bei Stettin im Gamminer Rodden, einem Nebenfluß der Dievenow, ertrunken. Der Unglückliche wurde am Sonnabend, an seinem 27. Geburtstag, an welchem er Hochzeit halten wollte, in Bodma bei Zwickau beerdigt.

Der Fabrikbesitzer Albin Zimmermann aus Obermylau bei Reichsbach i. V., der im Anfang dieses Jahres kurz nach Ausbruch des Konkurses über seinen Fabrikbetrieb in Untersuchungshaft genommen wurde, ist nach Hinterlegung einer Kaution im Betrage von 20000 Mark aus der Haft entlassen.

Im Garten des Hausbesizers Cl. in Clausnitz bei Burgstädt machte sich am Sonntag nachmittag das zweijährige Kind des Schlossers Puschmann an einem Tauchergüber, der etwa 11 cm hoch mit Wasser gefüllt war, zu schaffen. Plötzlich bekam es das Uebergewicht, stürzte hinein und ertrank, da es sich nicht wieder emporzuarbeiten vermochte. Man fand das Kind mit dem Gesicht im Wasser liegend, während der Unterkörper über das Gefäß hinausging.

**Letzte Feldpost im April.**

Die nächste und letzte Feldpost im Monat geht von Hamburg am 30. April in See. an diesem Tage verlassen zwei Dampfer der Boermann-Linie, die „Ella Menzell“ und die „Gertrud Boermann“, den heimischen Hafen im Fahrplan der Swatopmondlinie 2. Der eine ist nur für Ladung, die „Gertrud Boermann“, nur für Passagiere bestimmt. Die Dampfer bieten Gelegenheit zur Beförderung sowohl von Feldbriefpost als von Feldpostpaketen. Die Ankunft der Post in Swatopmond ist etwa am 26. Mai zu erwarten. Die Feldbriefpost verläßt Berlin am 29. April zwei Minuten vor Mitternacht auf dem Lehrter Bahnhof. Feldpostbriefsendungen, welche diese Gelegenheit benutzen sollen, müssen spätestens am 28. zur Post gegeben werden, damit sie rechtzeitig dem Marinepostbureau zur Verarbeitung zugehen. Auch Feldpostpakete müssen spätestens an diesem Tage ausgegeben werden. Sie gehen von den einzelnen Postanstalten unmittelbar nach Hamburg.

**Die Sätze der neuen Eisenbahntarifreform,**

wie sie sich nach den neuen Vereinbarungen der deutschen Staatsbahnverwaltungen stellen werden, stellt die „Voss. Zig.“ folgendermaßen zusammen: 1) Fahrpreise für Personen; Einheitsätze für 1 Personenkilometer: 1. Klasse 7 Pfg., 2. Klasse 4,5 Pfg., 3. Klasse 3 Pfg., niedrigste Klasse Klasse (3 b oder 4) 2 Pfg. 2) Feste Schnellzugzuschläge: für 1-75 Km. 0,5 M., in 1/2. Klasse, 0,25 M., in 3. Klasse; für 76-150 Kilometer 1 M., in 1/2. Klasse, 0,5 M., in 3. Klasse, über 150 Km. 2 M., in 1/2. Klasse, 1 M., in 3. Klasse. 3) Gepäcktarif (der Tarif findet nur Anwendung bei gleichzeitiger Lösung einer Fahrkarte): Kategorie 1-25 Km., Zone I 25 bis 50 Km., Zone II 51-100 Km., Zone III 101-150 Km., Zone IV-X um je 50 Km. steigend, Zone XI 501-600 Km., Zone XII 601-700 Km., Zone XIII 701 bis 800 Km. und Zone XIV über 800 Km.

**Bezugte Schuld.**

Roman von Kurt von Bergheim. 68

„Wer weiß, ob Dein Sohn ein tüchtiger Finanzmann geworden wäre!“ sagte der Oberst achselzuckend, während sie die Treppe zum Steinwall hinaufstiegen. „Aber vielleicht findest Du einen Schwiegerohn, der Deinen Wunsch erfüllt.“

„Vielleicht... vielleicht auch nicht!“ verzogte der Kommerzienrat, „ich lasse das ruhig an mich herantreten, die letzte Entscheidung liegt ja doch in meiner Hand. Ist Dir das seltsame Benehmen von der Leysen in der letzten Zeit nicht aufgefallen?“

„Allerdings,“ erwiderte der Oberst mit einem raschen, forschenden Blick auf seinen Begleiter, „ich glaube, wir feiern hier noch vor unsrer Abreise eine Verlobung.“

„Könnte wohl sein!“ sagte der Bankier, dessen Lippen sich zu einem bedeutamen Lächeln verzogen. „Apropos, ich habe heute morgen einen Brief erhalten, dessen Inhalt auch Dich überraschen wird. Mein Geschäftsführer schreibt mir, auf das in meinen Händen befindliche Vermögen von der Leysen sei gerichtlich Verzicht gelegt worden.“

„Was Du sagst!“ rief der Oberst erstaunt.

„Ein verschollener Bruder des verstorbenen Fräulein von Feldern ist plötzlich zurückgekehrt; er macht seine Ansprüche auf den Nachlaß seiner Schwester geltend.“

„Sind diese Ansprüche berechtigt?“

„Unzweifelhaft, denn die Alte hat kein Testament hinterlassen, Walter von der Leysen ist der Sohn ihrer Schwester, er hat also gesetzlich nur die Hälfte zu fordern.“

„Das wird ihm sehr unangenehm sein!“

„Angenehm allerdings nicht, indessen, er besitzt ja eigenes Vermögen.“

„Und der Verschollene ist wohl ein armer Schlucker?“

„Das weiß ich nicht, mein Geschäftsführer schreibt mir, Herr Feldern werde persönlich hierherkommen, um eine gütliche Auseinandersetzung mit ihrem Neffen zu versuchen, bei dieser Gelegenheit werde ich ihn wohl kennen lernen. Unangenehm ist die Geschichte immerhin, Walter von der Leysen wollte gerade jetzt eine namhafte Summe erheben, um Kunstschätze zu bezahlen, die er in Italien gekauft hat, ich darf nun keine Zahlung mehr an ihn leisten.“

Die Gepäckfrachten werden berechnet für Sendungen im Gewicht von je 25 Kg., also für 1-25 Kg., 26-50 Kg., 51-75 Kg. usw. bis 200 Kg. (Für höhere Gewichte ist die Bestimmung der Gebühr noch vorbehalten.) Abweichungen von den Fahrpreisen für Personenbeförderung sind bei den zusammenstellbaren Fahrpreisen beibehalten worden. Die Porort- und Städttarife für Berlin und Hamburg bleiben unverändert; ebenso bleiben ermäßigte Preise für Kinder, sowie für Monats-, Schüler-, Arbeiter- und Sonntagstarifen. Es bleiben auch die Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten und Ferienkolonien, für milde Zwecke (öffentliche Krankenpflege) und für Sonderzüge, insbesondere Feriensonderzüge. Die Rückfahrarten kommen bekanntlich in Wegfall.

**Die neuen Reichsbanknoten zu 20 und 50 Mark.**

Unter der großen Masse des deutschen Publikums ist das „Papiergeld“ bei weitem nicht so „marktängig“, wie dies in Oesterreich, Frankreich und namentlich in Italien der Fall ist. Nun wird, wie berichtet, die deutsche Reichsbank dem Publikum neue Reichsbanknoten, und zwar zunächst zu 50 und 20 Mark, beschicken. Sie dürften, obwohl im allgemeinen den Banknoten in diesem Werte nicht immer der Vorzug vor dem gemünzten Gelde gegeben wird, als Neuheit auf dem Geldmarkt in der ersten Zeit stark begehrt sein. Die Banknoten zu 50 Mark sind 10 cm hoch und 15 cm breit, bestehen aus Hanfpapier mit gelbbraunem Faserstreifen und sind mit einem künstlichen Wasserzeichen ausgestattet. Die Zahl 50 ist in kräftigen Ziffern ausgeführt. Die neue 20-Marknote ist etwas kleiner, und zwar 9 cm hoch und 13,7 cm breit. Hier besitzt das Hanfpapier der Note einen blauen Faserstreifen und ebenfalls ein künstliches Wasserzeichen. Während die 50-Marknote die Vorderseite in grüner Farbe bedruckt hat, ist bei der 20-Marknote dieselbe Seite in blauer Farbe bedruckt. Auch tritt die Zahl 20 sehr augenfällig in die Erscheinung. Wie schon gemeldet, werden später auch neue 5-Mark-Reichsbanknoten in den Verkehr kommen; sie werden nur weniger kleiner im Format sein als die 20-Marknoten.

**Aus aller Welt.**

**Das Testament des Luftschiffers.**

Der französische Luftschiffer Paul Rouquet, der bei einem Aufstiege von Neuyork aus tödlich verunglückte, denn man fand in den Taschen des Toten einen vier Seiten langen Brief, der sein Testament darstellt und folgendermaßen lautet: „Ich heiße Paul Rouquet, meine Adresse ist Nr. 55 Ost 39. Straße, New York. Mein Beruf ist der eines Bildhauers. Im Falle meines Todes schide man nach meinem guten Freunde Guyon Borglun, der in Nr. 166 Ost 38. Straße in Neuyork wohnt. Er wird gewiß so freundlich sein, an meinen Schwager, Herrn Albert Banderkindere Nr. 11 rue des Palais, Brüssel zu schreiben, der es so schnell wie möglich meiner geliebten Mutter, welche in Belgien lebt, mitteilen wird. Alles was mir gehört, fällt an meine Mutter, oder im Falle ihres Todes an meine Schwester Berta Rouquet, die bei ihr wohnt. Wenn Herr Borglun es will, kann eine Verteilung aller meiner

Werke, Bronzen usw., die in meinem Atelier sind, veranstalten.“ Dann folgt ein Vermächtnis von Kunstwerken an einen Freund in Paris und die Angabe, daß Noquets Geld bei der Mechanik und Traders Bank in New York deponiert sei und von Borglun gezogen werden kann.

**Der geprügelte Spieler.** Uebel „mitgespielt“ hat man kürzlich in Agram einem angesehenen Geschäftsmanne. Er hatte in einer fünfständigen Kartenpartie 15000 Kronen verloren. Der Kaufmann bezahlte dem Gewinner 10000 Kronen in bar, während er über den Restbetrag einen Wechsel ausstellte. Der glückliche Gewinner scheint jedoch mit diesem Modus nicht zufrieden gewesen zu sein, er verließ unbemerkt das Klubzimmer, und als der Kaufmann auf die Gasse trat, sprang sein Gegner plötzlich hervor und prügelte ihn unbarbarisch durch. Auf die Hilferufe des Kaufmanns eilten die anderen Vereinsmitglieder herbei und retteten den Bedrängten aus seiner unangenehmen Lage. Die Affäre wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Die Rache der Verlassenen.** Aus Budapest wird gemeldet: Die hiesige Artillerielaserner war der Schauplatz eines Eifersuchtdramas. Das 29jährige Stubenmädchen Vidia Detra feuerte auf den Artillerieleutnant Johann Safenauer drei Revolvergeschosse ab und verletzte ihn schwer. Das Mädchen hatte den Offizier in seiner Wohnung in der Raserne ausgeführt. Als der Offizier die Tür öffnete, um dem Mädchen Einlaß zu gewähren, zog dasselbe plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf den Leutnant drei Schüsse ab. Offiziere, welche auf die Detonation herbeieilten entwarfen das Mädchen. Leutnant Safenauer wurde schwer verletzt in das Hospital gebracht. Die Täterin wurde verhaftet und erklärte, daß sie den Leutnant aus Rache habe töten wollen. Sie hatte mit ihm ein Verhältnis, in letzter Zeit wurde sie jedoch von ihm vernachlässigt. Am Tage des Attentats hatte sie erfahren, daß ihr Liebhaber zu einem anderen Mädchen in intimen Beziehungen stehe, und sagte deshalb den Entschluß, den Treuloosen zu töten.

**Ein, der's besser kann als der Lehrer.** Tief in seinem Vaterstolze gekränkt, weil seine Tochter in einer Schularbeit 17 Fehler gehabt haben sollte und deshalb noch obendrein nachsichtigen mußte, fühlte sich ein draver Döbelner Bürger. Dem Lehrer, der die Arbeit korrigiert hatte, ging folgende gehärrlichste Epistel zu: „Der Lehrer hierdurch theile ich Ihnen mit, das sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten, wegen die Paar Fehler die mein Mädchen gehabt hat, da müssen sie sich häßler um die Kinder kümmern wenn sie Lehrer sein wollen, und nicht auf solche Kinder Gorgen, die Selber nichts können, wenn mein Mädchen sie noch einmal drinne behalten, da werde ich bei Herren Direktor selbst geben, da kann ich auch Lehrer machen wenn ich bloß auf die Kinder Gorgen will und nicht selber danach sehe, ich habe aber bloß zwei Fehler rausgebracht und nicht 17, also wahr ich das Buch nehmen beim Direktor lösen, also ich wiederhole es noch einmal, das sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten mit Erfahrung und mit Gruß X. Y.“

**Das voreilige Fräulein.** Ein Schwabenreich wird aus Rempten im bayrischen Schwaben berichtet: In einem großen

Geschäfte bekam die erste Verkäuferin aus Anlaß des Geschäftsjubiläums ein paar Handschuhe zum Geschenk; die zweite 70 Mark in bar. Als dies die erste Verkäuferin erfuhr, fühlte sie sich natürlich zurückgesetzt und grübelte sichtbar dem Inhaber des Hauses. Sie verbrannte sogar die Handschuhe. Darauf stellte sie der Inhaber des Geschäfts zur Rede und machte ihr die Eröffnung, daß er je einen Hundertmarktschein in die beiden Handschuhe gesteckt habe. Schluß: fürchterliche Tränenströme!

**Zwei Verbrecher, die in Frankfurt a. M. dem Zuchthause zugewiesen werden sollten,** sprangen aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Der Transporteur stellte sofort den Zug. Die beiden, die durch den Sprung ziemlich schwer verletzt waren, wurden mit Hilfe von Feldarbeitern wieder eingefangen.

**Ein schweres Automobil-Unglück** ereignete sich in Berlin. Der bekannte Gastwirt Seeger aus Albars war gestern nach Berlin gekommen und fuhr vom Stettiner Bahnhof mit der Straßenbahn nach Moabit. An der Ecke der Turm- und Stromstraße verließ er den Wagen und war im Begriff, nach dem Bürgersteig hinüberzugehen, als plötzlich ein Automobil dicht an dem Straßenbahnwagen vorbeifuhr. S. wurde erfasst und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Der Automobilfahrer suchte sich durch die Flucht der Feststellung zu entziehen. Dennoch gelang es, die Nummer festzustellen.

**Neubadt.** Ein eigentümliches, an spiritistisch-religiösem Wahnsinn grenzendes Gebaren zeigte gestern ein 25jähriger, auf der Wanderschaft befindlicher Bader namens Bischof aus Bayern in der Herberge zur Heimat hier. Insbesondere erklärte er, der Sprechapparat für die Geister der Verstorbenen zu sein, machte sich über das in der Herberge logierenden Leuten gehörige Essen her, ohne im Besitze von Barmitteln zu sein und zwar hielt er sich dazu für berechtigt, weil er doch, wie er meinte, die Nahrung auch wachsen lasse. Als man ihm begreiflich machen wollte, daß er im Irrtum sei, und ihm ernstlich aufforderte, das Gastzimmer zu verlassen und sich in die Fremdenstube zu begeben, erklärte Bischof, nicht nur Herr im Hause, sondern auch über alle Geisteskräfte zu sein, worauf er auch von seinem vermeintlichen Hausrecht insofern Gebrauch machte, als er den Herbergswirt und seine Ehefrau arg mißhandelte. Erst nach Hinzukommen einiger anderer Männer konnte der in große Wut geratene B. überwältigt werden, worauf er in polizeiliches Gewahrsam genommen werden mußte. Wie es später den Augenschein gewann, ist es nicht ausgeschlossen daß der Genannte nur Simulant ist, der es darauf abgesehen hat, auf billige Weise seinen Appetit zu stillen. Inwiefern dies tatsächlich der Fall ist, dürfte das wegen Hausfriedensbruch einzuleitende Verfahren zeigen.

**Bei der Einfahrt des Schnellzuges 2 Hannover-Rhein in den Hauptbahnhof von Düsseldorf entgleisten** aus noch nicht aufgeklärter Ursache die letzten vier Wagen, von denen zwei sich auf die Seite legten. Infolge der bei dem Sturze erlittenen Verletzungen verstarb der Kaufmann Edward

tin stand in der Mitte des Zimmers. Ihre hochroten Wangen ließen erkennen, daß ihre Unterhaltung sehr erregt gewesen war.

„Nun?“ fragte er, während er Hut und Rock ablegte, „habt Ihr Geheimnisse vor mir?“

„Nein, Vater,“ antwortete Konstantin, „Geheimnisse sind es nicht, aber...“ er stockte und warf seiner Schwester einen bittenden Blick zu, ohne zu bedenken, daß er dadurch die Reugier seines Vaters nur noch mehr reizte.

„Konstantin will abreisen,“ sagte Johanna rasch, als sie die tiefen Furchen auf der Stirn des alten Herrn bemerkte, die den tiefen Unmut bekundeten, die Gründe, die er dafür anföhrt, kann ich nicht anerkennen.“

„Was sind das für Gründe?“ fragte der Oberst, dessen Blick durchdringend auf dem Sohne ruhte.

„Das fabelt Geschwätz des Herrn von der Leysen langweilt mich,“ antwortete Konstantin achselzuckend, „der Mann drängt sich überall auf, er ist mir unangenehm, und ich weiß, daß diese Empfindung auf Gegenseitigkeit beruht. Könnte ich mich aus unserem gesellschaftlichen Kreis zurückziehen, so wäre mir dieses geipante Verhältnis gleichgültig.“

„Weibe bei der Wahrheit, Konstantin,“ unterbrach seine Schwester ihn, „Du hast diesen Mann nur deshalb, weil Du glaubst, er stehe zwischen Dir und Eugenie Gantzer. Du liebst Eugenie und fürchtest, Deine Liebe sei hoffnungslos. Du hast nicht den Mut, Dir darüber Beweishheit zu verschaffen, und willst nun gar die Flucht ergreifen.“

Der Oberst hatte die Kerne auf der Brust verstreut, sein Antlitz zeigte einen sorgenvollen Ausdruck; er erinnerte sich seiner Unterredung mit dem Kommerzienrat, aus der er den Schluß ziehen zu müssen glaubte, daß sein Sohn keine Hoffnung hegen dürfe. So waren seine Vermutungen richtig,“ sagte er, „Du liebst Eugenie, Konstantin?“

„Mehr als mein Leben!“ erwiderte der junge Mann in leidenschaftlicher Erregung. „In der Minute, in der ich zum erstenmal ihr gegenüberstand, erwachte auch schon die Liebe in meinem Herzen.“

„Damals glaubte ich in ihren schönen Augen zu lesen, daß meine Liebe erwidert werde und reich an Hoffnung eitte ich hierher, nun aber ist es mir klar geworden, daß ich allen Hoffnungen entzogen muß, und aus diesem Grunde will ich abreisen.“

Gehe aus Lindau a. Darg, der in das Baracken-Krankenhaus geschafft worden war. Leicht verletzt wurden 13 Reisende. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Beide Hauptgleise sind gesperrt; der Betrieb wird durch die Gütergleise aufrechterhalten.

**Eine Versammlung aller kommunalpolitischen Parteien in Frankfurt a. M.** einige sich im Prinzip über den Bau einer Gewerbehalle für den Handwerkerstand zu Ausstellungszwecken, die nach ihrer Größe die erste in Deutschland werden soll.

**Dr. Richard Strauß in München** wurde zur Leitung von sechs Festspielen im Prinzregenten-Theater engagiert. — Baron Dittmar aus Riga, der sich auf der Durchreise in einer hiesigen Pension aufhielt, stürzte vom Treppengeländer ab und blieb tot.

**In Troppau** sind bisher fünf Fälle von **Genickschmerz**, darunter ein Fall mit tödlichem Ausgange, vorgekommen.

**Im Garg** herrschte vorgestern hartes **Schneetreiben**. Das Thermometer zeigte bis 2 Grad Kälte.

**Wie in unterrichteten Kreisen verlautet,** trifft Kaiser Wilhelm Anfang Juli zum Besuche des Fürsten von Lippe in Detmold ein.

### An den Zaren.

Raum hat das öde Konferenzchen  
Im Süden Spaniens ausgetagt  
Da bist mit deinem Kaffeekränzchen  
Du wieder da, Gott sei's geklagt!  
Einst ward behandelt das Problema:  
„Wie lindert man des Landkriegs Weh?“  
Nun aber legt ein neues Thema  
Du vor, es heißt: „Der Krieg zur See.“

Wirst du denn nicht, daß du zum Spotte  
Dich selber machst? Du armer Mann,  
Dem jüngst gertrümmert ward die Flotte,  
Was geht denn dich der Seekrieg an?  
An allen Enden, allen Ecken  
In Rußland siehst du Stoff genug,  
Darin die Nase du magst stecken,  
Dem Meere bleibst du fern mit Zug.

Gottlob, die andern sind vernünftig;  
Sie lehnen bis auf weiteres ab  
Die Einladung und halten künftighin  
Ich will es hoffen, stets dich knapp.  
Sie sprechen: „Keiner mag dich leiden,  
Wenn du nicht brav dich zeichst und nett.  
Nang erst mal sittsam und bescheiden  
Von vorne an als Seeladett.“

Gelingt's dir, Schiffe zu erbauen,  
Die fest und gut und die bemannt  
Mit Streitern, denen sich vertrauen  
In Nöten mag das Vaterland —  
Erfüllen zu des Landes Frommen  
Die Streiter freudig ihre Pflicht,  
So magst du wieder einst uns kommen  
Als Seemann, aber eher nicht!“  
Klabberabatsch.

### Kirchennachrichten

Dom. Misericord.  
29. April 1906.  
Rauhnof.  
Sonm. 1/10 Uhr: Gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Bestände.

Nachm. 1/2 Uhr: Abmarsch des Jünglingsvereins von Konfirmandenjahre nach Altenheim zur Bundesversammlung.

Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaal.

Ringa.  
Sonm. 7 Uhr: Gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Bestände.

Mit diesem Sonntage gelangt die neue Agenda zur Einführung. Abzüge der Gottesdienstordnung zum Einlegen in das Gebetbuch können auf dem Pfarramt entnommen werden.

Albrechtshain.  
Sonm. 8 Uhr: Gottesdienst.  
Erdmannshain.

Sonm. 1/11 Uhr: Beichte.  
Sonm. 1/11 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

### Temperatur in Rauhnof. Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

| Datum     | Nächter Stand<br>Rähe   Wärme | Täglich Stand<br>Rähe   Wärme |
|-----------|-------------------------------|-------------------------------|
| 25. April |                               | 0   12                        |
| 26. April | 3                             |                               |

# Philharmonie.

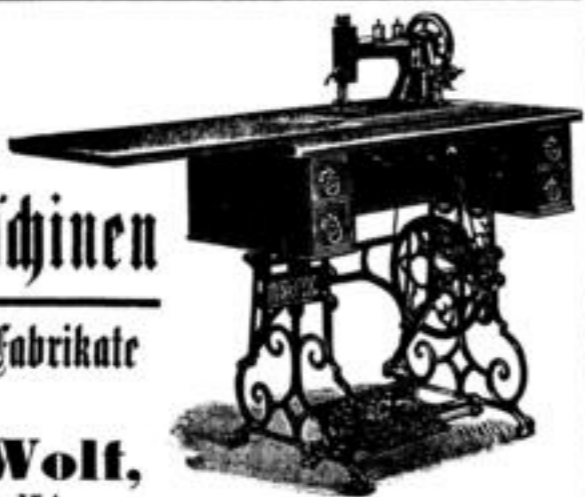
Sonntag d. 29. April  
öffentliches Konzert  
mit darauf folgendem Ball im Gasthof zum goldenen Stern.  
Der Vorstand.

# Braunkohle

trocken und frisch in allen Sortierungen für Hausbrand und Industrie empfiehlt billigst

Braunkohlenwerk Gottes Segen,  
Brandis.

Lager  
von  
Nähmaschinen  
nur feinsten Fabrikate  
bei  
Ernst Wolt,  
Nordstraße 154.



## Die Buchdruckerei Günz & Eule

empfehlenswert zur geschmackvollen Herstellung aller Arten Drucksachen, als:

- |   |   |
|---|---|
| Briefbogen und Kuverts mit Firmen- aufdruck                                     | Programms<br>Tanzkarten<br>Tanzordnungen                      |
| Mitteilungsformulare  | Verlobungskarten und Briefe                                   |
| Rechnungen jeder Art  | mit und ohne Monogramprägung in jeder gewünschten Ausführung. |
| Lieferscheine und Empfangscheine sowie  | Reichhaltige Auswahl vornehmer Muster                         |
| Quittungsformulare in Blocks und losen Blättern                                 | Visitenkarten   |
| Waren- u. Preislisten   | Hochzeits-<br>Einladungen                                     |
| Tabellen jeder Art, Text und Liniatur derselben genau nach gegebener Vorschrift | Hochzeits-Zeitungen   |
| Zirkulare, Postkarten   | Tafel- und Festlieder   |
| Geschäftskarten   | Tafelkarten   |
| Plakate bis zu jeder Größe.   | Trauerbriefe und -Karten                                      |
| Vereins-Statuten mit und ohne Steuertabellen                                    | Danksagungsbriefe und -Karten                                 |
| Steuerbücher  | Gedenktafeln  |
| Mitgliedskarten   | Ehrenmitglieds- und andere Diplome usw. usw.                  |
| Einladungskarten  |   |

Modernes Schriften- und Schmuckmaterial.

Expedition d. „Naunhofer Nachrichten.“

Prima Qualität  
Maistrindfleisch,  
prima junges  
fr. Schöpfensfleisch  
à Pfd. 70 Pfg.  
empfehlenswert  
Paul Schwarze.

Frische Zending  
Delikates-Sauerkraut  
weiß und fein geschnitten  
Sensgurken, hochfein,  
Saure Gurken, hart,  
Pflaumenmus,  
Marmelade,  
Preiselbeeren m. Zucker,  
Pflaumen,  
Apfelschnitte,  
Balletn,  
Feigen,  
Aprikosen,  
Zwiebeln, indische  
K. Wendler,  
Gartenstraße 111 B.

Heute Abend  
frisch gekochten Schinken.  
Arthur Wendrich.

Schöne  
Speise- u. Salatkartoffeln,  
ff. Malta-Kartoffeln  
empfehlenswert  
Herm. Wendt.

ff. Storbüflinge  
heute frisch eingetroffen.  
Arthur Wendrich.

Brutier  
für Brahmas u. andere Sorten, sowie  
junge gute Leghühner und frische  
Eier hat stets zu verkaufen  
Lehmanns Pl. Markthalle.

Samenkartoffeln  
früheste Juli und Magnum bonum,  
desgleichen gute  
Speisekartoffeln  
verkauft  
Csw. Ströller.

18 Zentner Stroh  
und einige Zentner Heu hat zu ver-  
kaufen  
Albin Schubert,  
Beiersdorf.

Ein tüchtiger zuverlässiger  
Geschirrführer  
wird sofort gesucht. Baldkenntnis  
erforderlich. In melden bei  
Rag Herfurth,  
Holzhändler u. Fuhrwerksbesitzer.

Einem Mann  
sowie einen  
jungen Burschen  
zum Bierfahren sofort gesucht.  
Cswald Zurich.

Sofort gesucht  
ein Dienstmädchen und ein  
Osterjunge.  
Albrechtshain Nr. 26.

Schutt  
kann angefahren werden in beliebigen  
Mengen bei  
Dr. Göge,  
Nervenheilstätte, Rauhnof.

Gefunden  
eine Korallenkette auf dem Wege  
von Rauhnof nach dem Kieswerk.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein gut erhaltener Kinderstuh-  
wagen ist daselbst auch zu verkaufen.

Billigen Zucker à Pfd. 18 Pfg.  
Billigen Cacao à Pfd. 100 Pfg.  
Kaffee-Specialitäten:  
Reiter-Kaffee à Pfd. 100 Pfg.  
Edel-Java-Melange à Pfd. 120 Pfg.  
Sultan-Mocca- „ à Pfd. 160 Pfg.

kauft man in selten guten Qualitäten in  
Fiedler's Kaffee-Geschäften in Leipzig:  
Kohlpfad 1. Johannisplatz Kolonnenstraße  
Gegenüber Markthalle und Panorama. 4/5. 25.

## Kraft

Gesundheit, frohen Sinn,  
gibt ein  
Sturmvoegel-Rad 1906.

Unsere Räder mit Freilauf und Rücktrittbremse und zwei Geschwindigkeiten bieten das Vollkommenste in der Fahrradtechnik.

Neuester Katalog umsonst und portofrei.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel**  
Gebr. Grüttner Berlin-Halensee 87.

**Vermisst**  
wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von  
Ziegenleder-Leerschwefel-Zeife  
von Bergmann & Co., Rabenbrun  
mit Schutzmarke Ziegenleder.  
Es ist die beste Zeife gegen alle Arten  
Dauerreingewaschen u. Hautausschläge,  
wie Mitesser, Pimpeln, Warzen, Bläschen,  
rote Flecke, Plechten u.  
à Stück 50 Pfg. bei: G. Habermann  
C. Werh.

**Schöne freundl. 1. Etage**  
mit Badeeinrichtung, Gärtchen und  
Laube per sofort od. später zu ver-  
mieten. Zu erf. i. der Exped. d. Bl.

**Visittarten**  
fertigt die Buchdruckerei von  
Günz & Eule.  
\*\*\*\*\*

**300 Tasse Kaffee**  
ergibt eine Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes,  
wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.  
Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann köstliches,  
würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.  
Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von  
gleicher Güte.

**Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik**  
MAGDEBURG-BUCKAU.

**Grundstücks-Verkauf oder -Vermietung.**  
Ein größeres, schönes villenartiges Hausgrundstück mit Nebenge-  
bäude (enthaltend Wohnung, Stallung und Remise) und großem Garten in  
Rauhnof, sehr passend für Pensionat, Sanatorium, Sommerfrische-Lochhaus  
oder auch für jedes Geschäft geeignet, ist sofort unter sehr günstigen  
Bedingungen zu verkaufen oder auf längere Zeit im Ganzen oder  
geteilt zu vermieten. Nur Selbstkäufer erfahren näheres in der  
Expedition dieses Blattes.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme  
bei dem so frühen Dahinscheiden unserer innig geliebten  
Tochter und Schwester  
**Ida**  
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Besonders aufrichtigen Dank der ersten Mädchen-  
klasse für den schönen Palmenzweig und die Begleitung  
zu ihrer letzten Ruhestätte.  
Naunhof, d. 23. April 1906.  
P. verw. Höfer nebst Kinder.



Die Naunhofer  
Nr. 52.

Nachdem  
Ergänzungssteuer  
Bestimmungen i.  
Abf. 2 des Erg.  
Orte ihre Steuer  
werden können,  
der hiesigen Steu-  
Naunhof

England u.  
Die Londoner  
mit der deutschen  
dah die Stellung  
rallität in der  
handlung über d.  
maritimen Inter-  
unverständlich sei  
Interessen seien  
verbunden mit d.  
den des Reiches,  
Entwicklung aufja  
lehnt für die  
werde. Die Sto-  
liegt zweifellos r  
Es sei schließlich  
übel zu nehmen  
festhalte, daß A  
nug sein müsse,  
zu lassen, leichte  
land zu beginnen  
leichtfertig in Ar-  
lands Pflicht, die  
Flotte stets har  
Suprematie auf  
land habe die  
Wasser und müs  
haben. Die Ver-  
werde natürlich  
England wirken.  
unvermeidlich. G  
daran. Es habe  
Bereitswilligkeit  
reduzieren, falls  
wollten. Dies  
worlet worden.  
land jeige eine  
aber die deutsche  
stark genug sein  
matie zur See  
gewaltige Handel  
den beiden Länd-  
räten. England  
matie bedrohen i  
Frieden oder dem  
Deutschland besse  
England werde j  
provozieren, un  
maritime Interes  
bürgschaft zu bet

Die Arb  
F

Mit großen  
mal in der franz  
den „Weltfeiert  
macht man sich  
auf allerlei Lieber  
stand, daß die g  
nördlichen Depar  
unter einer Reihe  
ber leidenschaftli  
lampes zusamme  
der Tat einigern  
Die Segner des ra  
hoffen, daß diese  
männlichen Weis  
Gewalt dann wie  
nationalistijchen